

112. Tagung in Heidelberg  
2. Teil Samstag  
Stadtführung 2  
Vom Kurpfälzisches Museum  
bis zur Bergbahn-Station

Fotos gemeinfrei und von Cläre und Andreas Jung  
zugest. von Georg von Humboldt



Im Oktober 1853 wurde das Theater eröffnet. Letzter Umbau 2008-2009.



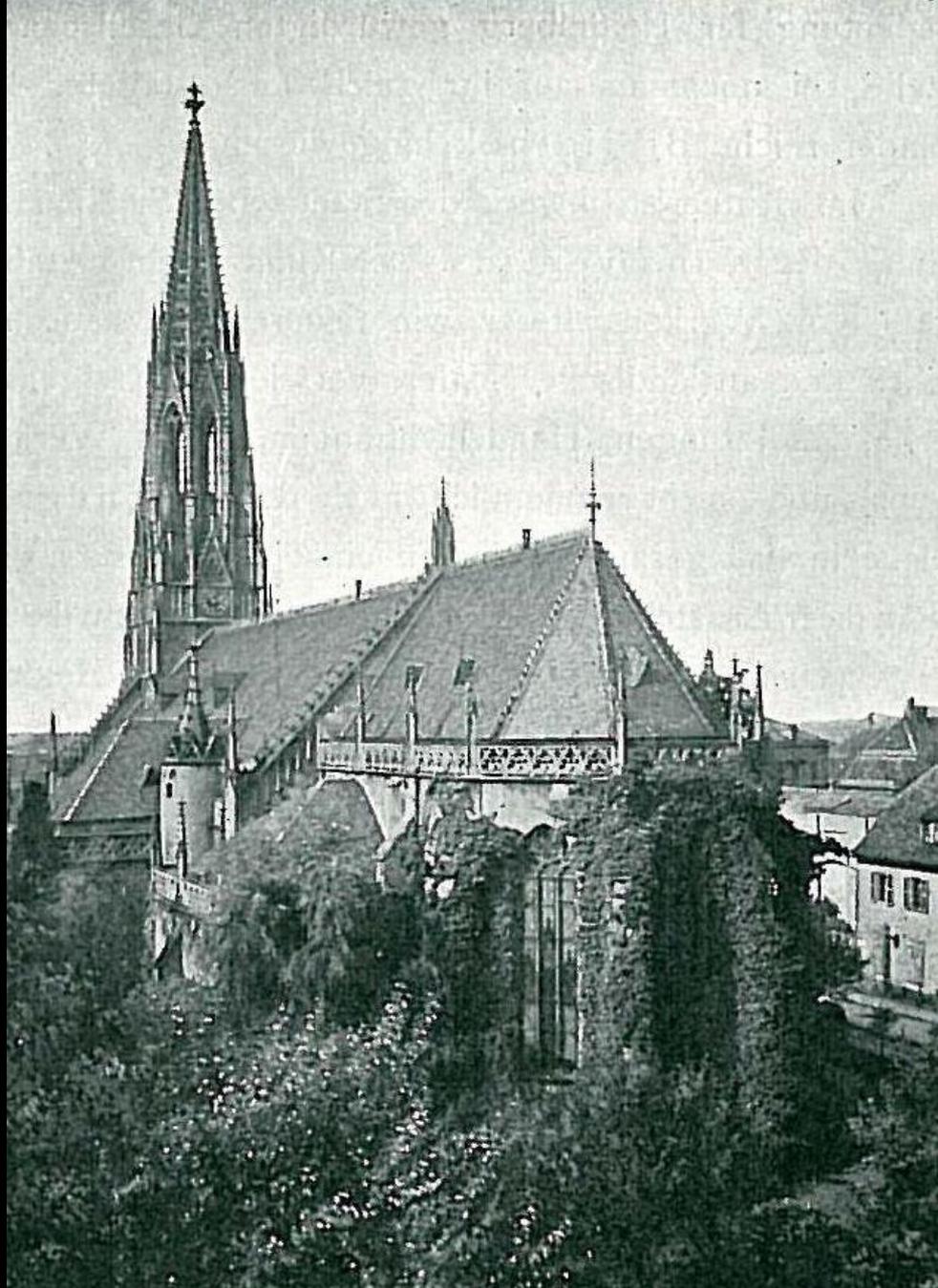
Der „Herrengarten“ war ein von Kurfürst Ottheinrich um 1540 angelegter Fürstlicher Lustgarten mit exotischen Pflanzen und Turnierplatz. Er war zwischen Theaterstraße, Plöck und Märzgasse gelegen.



Das Karl-Jaspers-Haus (Plöck 66) ist heute Kulturhaus für Konzerte. Er lebte über 40 Jahre von 1906 bis 1948 in Heidelberg. Nach 1945 war Jaspers einer der profiliertesten Wissenschaftler, die zur Wiedereröffnung der Universität Heidelberg beitrugen.

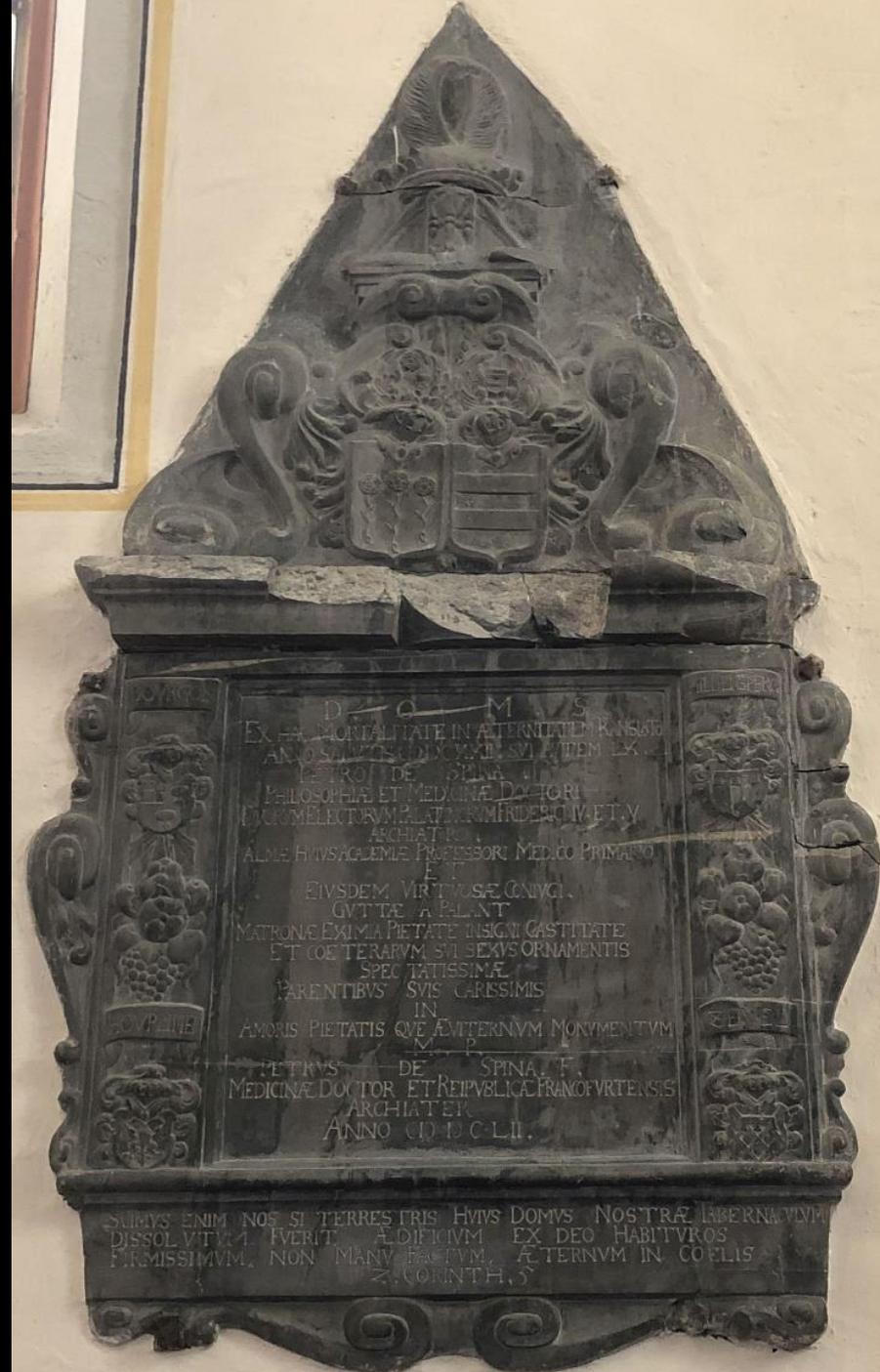


Die Peterskirche wird 1357 erstmals urkundl. erwähnt. Sie wurde vom Bistum Worms gestiftet, als sich das Gebiet des späteren Heidelberg noch in wormsischem Besitz befand. Der jetzige Bau wurde ab 1485 erbaut und wurde von 1864-1870 stark neogotisch umgebaut.



Die Peterskirche 1896 noch mit neogotischem Turm.

In der Universitätskapelle (rechte Seite, Nordseite) ist der Epitaph des kurfürstlichen Leibarztes und Professors der Medizin **Peter von Spina II.** (1563-1622) und für seinen Sohn Peter von Spina III. (1592-1655), ebenfalls kurfürstlicher Leibarzt und Professor der Medizin an der Universität Heidelberg.



Die Universitätsbibliothek (Südseite) ist ein imposanter Vierflügelbau. Der 1901-1905 nach Plänen des Baudirektors Josef Wurm geschaffene Bau vereint Elemente von (Neo-) Renaissance- und Jugendstil.

Auch das Innere ist einen Besuch wert. Auf den Absätzen des Art-Deco-Treppenhauses stehen die Büsten berühmter Gelehrter.

Die UB verfügt über eine Rara-Sammlung mit 6.900 Handschriften, 1.800 Inkunabeln (frühe Drucke, Wiegendrucke), 110.600 Autografen sowie eine große Sammlung alter Karten, grafischer Blätter, Zeichnungen und Fotografien.





Die Universitätsbibliothek von Südwesten.

Das Treppenhaus der  
Universitätsbibliothek.





Die Heuscheuer (Heuscheune) nahe des Alten Synagogenplatzes, entstand anstelle des Mantelturms der nordwestlichen Eckbastion der alten Stadtbefestigung, die 1693 zerstört wurde. Ab Mitte des 18. Jh. wurde sie als Zehntscheune genutzt.



Der Gebäudekomplex des **Zeughauses** (Nordseite) wurde wahrscheinlich unter Kurfürst Ludwig V. um 1510 (am Übergang des Spätmittelalters zur Frühen Neuzeit) als Zeughaus (zur Lagerung militärischer Ausrüstungsgegenstände) und als Geschützgießerei, in der Vorsorge für den Kriegsfall, direkt am Neckar errichtet. Der Vorgängerbau des modernen Baus im Süden war der



Die Nordseite des Zeughauses lag ursprünglich direkt am Neckar.

Die Alte Brücke und ihre hölzernen Vorgängerinnen bildeten den vom Brückentor als Teil der Stadtbefestigung geschützten nördlichen Hauptzugang zur Stadt. Über dem Torbogen befand sich die Wohnung des Turmwächters.





Die als „Alte Brücke“ bekannte Brücke ließ Kurfürst Karl-Theodor von 1786-1788 anstelle der durch Unwetter zerstörten Holzbrücke erstmals als Steinbrücke wieder errichten.



Die beiden Brücken-Denkmäler, die der kurpfälzische Hofbildhauer Franz Konrad Linck schuf, stellen Pallas-Athene und Kurfürst Karl Theodor (1724-1799) dar, dem die Heidelberger zum Dank für den Brückenbau das Denkmal setzten. Die Inschrift des Sockels lautet: „Dem Vater der Pfälzer, Carl Theodor, haben dies Denkmal in frommer Verehrung Senat und Volk von Heidelberg errichtet im Jahr 1788“.

Die spätgotische Heilig-Geist-Kirche (1398-1441), diente als Begräbnisstätte der pfälzischen Wittelsbacher Kurfürsten. Von den ehemals 54 Grabmalen hat nur das Grabmal des Gründers Kurfürst Ruprecht III. alle Zerstörungen überstanden.



Auf den Emporen der Seitenschiffe war die „Bibliotheca Palatina“ untergebracht, im 16. Jh. die bedeutendste Bibliothek Europas, zu deren Beständen Kostbarkeiten wie das Lorscher Evangeliar Karls d. Gr., und das Falkenbuch Friedrichs II. gehörten.





Das Grabmal des Gründers Kurfürst Ruprecht III.



Aquarell von Friedrich Rottmann, das den Karlsplatz beim Empfang der russischen Delegation 1815 zeigt. Sie war auf dem Weg vom Wiener Kongress (bis Juni 1815) zu den Verhandlungen des Zweiten Pariser Friedens (Nov. 1815).



### Großherzogliches Palais - Akademie der Wissenschaften:

Das barocke Großherzogliche Palais am Karlsplatz wurde 1717 vom Darmstädter Architekten Louis Remy de la Fosse errichtet. Es war ab 1805 (klassizistisch umgebaut) der Adelshof der badischen Großherzöge.



### Palais Boissérée:

Das 1703 bis 1705 erbaute Barockgebäude war von 1810 bis 1819 Wohnsitz der Brüder Sulpiz und Melchior Boisseree, die hier die berühmteste Gemäldesammlung der Romantik einrichteten. Sie wurde von Goethe, dem Ehepaar von Humboldt und viele anderen Prominenten bewundert. Heute beherbergt es das Germanistische Seminar.



Das Karlstor markiert das östliche Ende der Heidelberger Altstadt. Es wurde als weiterer Dank an Kurfürst Karl-Theodor in den Jahren von 1775 bis 1781 von dem Architekten Nicolas de Pigage in Form eines römischen Triumphbogens errichtet.



Der Kornmarkt ist 1557 unter Kurfürst Ottheinrich durch Abriss des Alten Spitals entstanden. Der Muttergottesbrunnen wurde 1718 unter Kurfürst Karl Philipp (1661-1742) im Zuge der Rekatolisierung vom Düsseldorfer Hofbildhauer Peter van den Branden geschaffen.

*Schloss vom Hornmarkt gesehen.*

*Beidelberg.*



187. Böttich & Sohn, Metzger.

Postkarte von 1898.



Palais Graimberg: Erbaut um 1713. Barocke, zweigeschossige, nahezu regelmäßige Vierflügelanlage; an der Ecke zum Kornmarkt zwei torbogengroße Fenster. Im Obergeschoss des Nordflügels (zur Karlsstraße, links) haben sich repräsentative Räume (Festsaal) aus dem späten 18. Jahrhundert erhalten. 1839 Ausbau zum Wohngebäude für Graf Charles de Graimberg (und seiner Sammlung zur Geschichte des Schlosses und seiner Bewohner), dem Grundstock des Kurpfälzischen Museums.



Bergbahn-Station: Die untere Bahn, eine der modernsten Bergbahnen Deutschlands, startet oberhalb des Kornmarktes in der Altstadt und fährt über die Station Schloss bis zur Molkenkur. Von dort aus geht es mit einer der ältesten elektrisch betriebenen Bergbahnen weiter zum Königstuhl. Der Bau in Waschbetonbauweise stammt aus Mitte der 60er Jahre.